

Bericht Transferprojekt

Rahmenbedingungen und Ausgangslage

Das Transferprojekt wurde im Wintersemester 2021/22 im Rahmen der Lehrveranstaltung „Einführung in die spanische und hispanoamerikanische Literaturwissenschaft“ umgesetzt. Es handelt sich um eine Einführungsveranstaltung, die turnusmäßig im Wintersemester angeboten wird und die Studierende des Faches Spanisch in ihrem ersten Semester verpflichtend belegen müssen. Gemäß der Modulbeschreibung ist in der Veranstaltung eine große Bandbreite an Grundlagenwissen zu vermitteln, weshalb sie in der Vergangenheit den Charakter einer klassischen Vorlesung hatte – entsprechend beschränkte sich die Aktivität der Studierenden während der Veranstaltung hauptsächlich darauf, zuzuhören und sich Notizen zu machen. Die aus didaktischer Sicht zentrale Phase der Elaboration des Inputs war komplett ausgelagert und erfolgte in den Tutorien bzw. oblag der Verantwortung der Studierenden. Die Klausur umfasste lediglich Aufgaben, die zur Reproduktion von Wissensinhalten aufforderten.

Ich übernahm die Durchführung der Lehrveranstaltung erstmalig im Wintersemester 2018/19. Seitdem arbeitete ich daran, die Aktivität seitens der Studierenden während der Veranstaltung zu erhöhen: Im ersten und zweiten Durchgang baute ich in jede Sitzung einzelne aktivierende Momente ein (bspw. Quizze oder kurze *Think-Pair-Share*-Phasen), nutzte die Präsenzzeit aber weiterhin hauptsächlich zur Vermittlung theoretischen Inputs. Im Wintersemester 2020/21 entschied ich mich dann, auch angesichts der Einschränkungen durch die Coronapandemie, dazu, die gesamte Einführung (mit Ausnahme der Auftaktsitzung) im Sinne des *Flipped-Classroom*-Ansatzes umzugestalten. Hierzu erstellte ich für jede Sitzung kurze Lehrvideos (5-20 Minuten), in denen der theoretische Input zusammengefasst wird. Diese Lehrvideos integrierte ich in sitzungsspezifische Courseware-Kapitel, in denen zusätzlich ein einführender Text, eine stichpunktartige Übersicht „Was Sie aus der Sitzung mitnehmen sollten“ sowie ergänzende Aufgaben enthalten waren. Jede Woche fand eine virtuelle 45- bis 60-minütige Präsenzsitzung über *BigBlueButton* statt, in der Fragen gestellt werden konnten und die Inhalte der Courseware-Kapitel vertieft und/oder angewendet wurden¹ – die (virtuelle) Präsenzzeit wurde erstmals vorwiegend zur Elaboration des Inputs durch die Studierenden genutzt. Auch die Klausur gestaltete ich im dritten Durchgang insofern grundlegend um, als ich sie als Open Books Klausur konzipierte, in der die Studierenden das erworbene Wissen anwenden mussten.

Zusammenfassung des Transferprojekts

Im Wintersemester 2021/22 sollte die Lehrveranstaltung weiterhin im Sinne des *Flipped-Classroom*-Ansatzes durchgeführt werden, wobei das Veranstaltungskonzept unter Anwendung der

¹ Die Courseware-Kapitel wurden sechs Tage vor dem jeweiligen Sitzungstermin freigeschaltet; die Studierenden hatten die Aufgabe, vor der virtuellen Präsenzsitzung die Lehrvideos zu sichten und in der Courseware enthaltenen Aufgaben zu bearbeiten.

erworbenen hochschuldidaktischen Kenntnisse im Rahmen des Transferprojekts folgendermaßen weiterentwickelt werden sollte:

1. Voraussetzung für das Gelingen eines *Flipped-Classroom*-Ansatzes ist die aktive Beteiligung seitens der Studierenden. Um diese für eine aktive Teilnahme zu gewinnen, sollte die erste Sitzung umgestaltet und (noch intensiver) dafür genutzt werden, die Arbeitsatmosphäre positiv zu prägen. Hierzu sollte eine Kennlernphase eingebaut und Zeit investiert werden, um Interesse und Motivation für das Thema zu wecken und in diesem Zusammenhang die Vorkenntnisse der Studierenden zum Thema aktivieren. Darüber hinaus sollte in jeder Sitzung im Laufe des Semesters die aktive Teilnahme der Studierenden angeregt werden, indem zu Beginn kleine Abfragen eingebaut werden, durch die die Studierenden einen persönlichen Bezug zum jeweiligen Sitzungsthema herstellen können.
2. Im letzten Drittel der Veranstaltung gibt es eine Sitzung, in denen den Studierenden in einem Lehrvideo Grundbegriffe und -arbeitsschritte zur Analyse narrativer Texte erläutert werden. Diese sollten die Studierenden bislang bei der Analyse eines Textbeispiels anwenden. Die Erfahrung aus den vorherigen Durchgängen zeigte, dass die Anwendung der literaturwissenschaftlichen Analyseschritte den Studierenden oftmals Probleme bereitete. Daher sollte den Studierenden im Wintersemester 2021/22 mehr Gelegenheit gegeben werden, die Anwendung der literaturwissenschaftlichen Schritte zur Analyse narrativer Texte zu üben. Konkret sollten die Studierenden im Rahmen der Präsenzsitzung nicht mehr nur ein Textbeispiel, sondern insgesamt vier Texte einer anderen Gattung analysieren.

Beschreibung der Umsetzung

Das Transferkonzept wurde wie geplant umgesetzt:

1. Unter Anwendung der kennengelernten Methoden zur Aktivierung der Studierenden gestaltete ich die Auftaktsitzung zu Semesterbeginn grundlegend um, wobei ich den Fokus darauf legte, die Arbeitsatmosphäre positiv zu prägen und die Vorkenntnisse der Studierenden zu aktivieren. Um gemeinsam mit den Studierenden den Stellenwert der aktiven Teilnahme an der ‚geflippten‘ Veranstaltung zu reflektieren, integrierte ich außerdem eine Arbeitsphase, in der die Studierenden stichpunktartig festhalten sollten, was es aus ihrer Sicht brauchen würde, damit die Veranstaltung gelingt. Konkret sollten sie zunächst in Einzelarbeit, dann in Zusammenarbeit mit der*dem Sitznachbar*in überlegen, welchen Beitrag ich als Dozentin leisten könnte, und was sie als Studierende für das Gelingen beitragen könnten. Die Ergebnisse besprachen wir im Plenum und hielten sie schriftlich fest. Auch im Laufe des Semesters legte ich Wert darauf, die Studierenden in jeder Sitzung zu aktivieren, und nutzte hierzu verschiedene Methoden (bspw. ABC-Liste, Sechs-Richtige u.v.m.).
2. Um den Studierenden mehr Gelegenheit zur Anwendung der literaturwissenschaftlichen Methoden zur Analyse narrativer Texte zu geben, wendete ich die Methode des Stationenlernens an: Vorbereitend auf die Präsenzsitzung wurden die Studierenden in acht

Kleingruppen eingeteilt und erhielten die Aufgabe, nach der Sichtung des entsprechenden Lehrvideos jeweils eines von vier Textbeispielen literaturwissenschaftlich zu untersuchen. Jedes Textbeispiel wurde also von zwei Gruppen analysiert, die ihre Ergebnisse somit vergleichen konnten, bevor sie sie für die restlichen Gruppen in einem Lösungsblatt aufbereiteten. In der Präsenzsitzung gab es dann zu jedem Primärtext eine Analysestation, an dem das Lösungsblatt hinterlegt war, das von zwei Studierendengruppen erstellt und zusätzlich von den Tutorinnen überprüft worden war. Im Laufe der Sitzung konnten die Studierenden somit die Schritte zur Analyse narrativer Texte an verschiedenen Textbeispielen anwenden und hatten die Gelegenheit, Rückfragen zu stellen. Abgeschlossen wurde die Sitzung mit einer Reflexionsphase, in der Probleme und offene Fragen geklärt werden können.

Darstellung der Ergebnisse der begleitenden Evaluation

Um die studentische Perspektive auf die Lehrveranstaltung zu ermitteln, wurde zur Semestermitte durch zwei Mitarbeitende der Hochschuldidaktik ein Teaching Analysis Poll durchgeführt. Dabei wurden die Studierenden gefragt, (1) wodurch sie in der Lehrveranstaltung am meisten lernen, (2) was ihr Lernen erschwerte und (3) welche Verbesserungsvorschläge sie hätten. Mit Blick auf die erste Frage nannten die Studierenden die Videos zum Selbstlernen, die Präsenzphasen und den dortigen Austausch in Gruppen, das Erklären von Lösungen der Aufgaben, das Eingehen auf spezifische Fragen, die Tutorien sowie die Verwendung von Alltagssprache in den In-Class-Phasen. Als lernhinderliche Aspekte identifizierten die Studierenden, dass in den Selbstlernvideos prüfungsrelevante Inhalte nicht klar als solche gekennzeichnet sind, verwendete Fachtermini teils zu Verständnisschwierigkeiten führen würden und zu den Folien zum Teil mehr erzählt wird, als es die jeweiligen Stichpunkte erwarten ließen. Außerdem kritisierten sie, dass die Lösungen zu den in Präsenzsitzungen bearbeiteten Aufgaben nicht auf den Folien festgehalten wurden. Zur Verbesserung schlugen sie vor, dass in den Selbstlernvideos prüfungsrelevante Aspekte markiert, die genutzten Fachbegriffe bspw. am Ende der Videos erklärt und auf den Folien alle wichtigen Inhalte stichpunktartig notiert werden sollten. Zudem wünschten sich die Studierenden, dass die Lösungen zu den Vertiefungsaufgaben schriftlich zur Verfügung gestellt werden sollten.

Die skizzierten Evaluationsergebnisse besprach ich in der Folgesitzung mit den Studierenden und erklärte ihnen, welche Änderungen ich aufgrund ihres Feedbacks vornehmen würde und welche Wünsche ich nicht umsetzen würde: Um die Studierenden beim Erlernen der Fachtermini zu unterstützen, besprach ich mit den Tutorinnen, dass diese gemeinsam mit den Studierenden ein Glossar anlegen und pflegen würden. Welche Inhalte einer Sitzung prüfungsrelevant waren, hatte ich seit Semesterbeginn in jedem sitzungsspezifischen Courseware-Kapitel auf der Startseite angegeben – hierauf wies ich die Studierenden also erneut hin. Schließlich erklärte ich den Studierenden, dass ich weder dem Wunsch nachkommen würde, auf den Folien

alles festzuhalten, was ich dazu in den Videos sage, noch die Lösungen zu Übungsaufgaben schriftlich zur Verfügung stellen würde. Diese Entscheidung begründete ich mit dem – erneuten – Verweis darauf, dass ein wesentliches Lernziel in der Einführungsveranstaltung darin besteht, zu Vorträgen und Plenumsdiskussionen eigenständig Notizen anzufertigen – vor diesem Hintergrund waren bereits in der dritten Sitzung des Semesters Methoden zur zielführenden Erstellung von Mitschriften vorgestellt und erprobt worden.

Fazit: Reflexion persönlicher Eindrücke und Erfahrungen

Der Aufwand, der mit einer vollständigen Umwandlung einer Lehrveranstaltung im Sinne des *Flipped-Classroom*-Ansatzes einhergeht, ist insgesamt als sehr hoch einzustufen – er amortisiert sich jedoch, wenn die Lehrveranstaltung wie in meinem Fall mehrfach durchgeführt wird. Aus meiner persönlichen Sicht hat es sich alles in allem wirklich gelohnt, die Zeit zur Umgestaltung der Einführungsveranstaltung zu investieren und im Rahmen des Transferprojekts den Fokus auf die Einbindung von Methoden zur Aktivierung der Studierenden zu legen: Anders als in den vorherigen Durchgängen fand in den Einzelsitzungen mehr angeregter Austausch bzw. intensivere Diskussionen über die Veranstaltungsinhalte statt. Besonders ausgezahlt hat es sich, zu Semesterbeginn Zeit zu investieren, um die Arbeitsatmosphäre positiv zu prägen, und gemeinsam mit den Studierenden zu erarbeiten, was es braucht, damit die Veranstaltung gelingt – die dabei von den Studierenden genannten Aspekte verdeutlichten treffend, welchen Beitrag die Studierenden und ich als Dozentin zum Erfolg der Veranstaltung leisten konnten:

Sammlung: Was braucht es, damit die Veranstaltung gelingt?

Was kann/ sollte ich als Dozentin leisten?	Was können/ sollten Sie als Studierende leisten?
▪ klar definierte Aufgabenstellungen ▪ Aufgaben zur aktiven Auseinandersetzung stellen ▪ kurze Zusammenfassung der wichtigsten Inhalte zu Beginn (was sind zentrale Elemente des theoretischen Inputs?) ▪ Fragen ernst nehmen & präzise beantworten ▪ offen für Fragen sein ▪ Rückfragen an Studierende, ob alles verstanden ▪ oft gestellte Fragen im Plenum erklären ▪ Vielfältige Aufgabenstellungen (nicht nur Lehrvideos) ▪ abwechslungsreiche, nicht zu monotone Veranstaltung	▪ Aufgaben zu Hause bearbeiten, sich aktiv mit Inhalt auseinandersetzen ▪ Anwesenheit bei <i>In Class</i> Phasen & in Tutorien ▪ Einbringen in <i>In Class</i> Phasen ▪ Perspektive aufs Studium: fürs Leben lernen ▪ Rückfragen stellen, wenn etwas nicht verstanden wurde ▪ anderen Studierenden gegenüber offen sein für Austausch ▪ Pünktlichkeit ▪ Feedback an Dozentin, um Möglichkeit zur Veränderung zu geben

Auch die Ausweitung der Phase zum Üben und Anwenden der literaturwissenschaftlichen Methoden zur Analyse narrativer Texte hat sich offenkundig ausgezahlt: So erzielten die Studierenden bei der entsprechenden Klausuraufgabe mehr Punkte als in den Vorjahren.